



Fotos: Staatsbibliothek zu Berlin – PK, MS or. fol. 388; Fol. 26v & Fol. 34v (Public domain)

## Brauchen wir einen “liturgical turn”? Liturgie und jüdische (Kultur-) Geschichte

### Institut für Jüdische Studien

Universität Münster  
Institut für Jüdische Studien  
Johannisstraße 1  
48143 Münster

Tel.: +49 251 83-23534  
E-Mail: sekretariat.ij.s@uni-muenster.de

[uni-muenster.de/JuedischeStudien](http://uni-muenster.de/JuedischeStudien)



Vortrag im Rahmen des  
Wissenschaftliches Kolloquium:

**Prof. Dr. Elisabeth Hollender**  
Goethe Universität Frankfurt

22. Januar 2024, 16:00 Uhr

# Brauchen wir einen "liturgical turn"?

## Liturgie und jüdische (Kultur-) Geschichte

### ZUM VORTRAG

Insbesondere im Mittelalter, als Handschriften die Überlieferung lokaler Traditionen ermöglichten, nahm die jüdische Liturgie immer wieder Elemente auf, die neu geschaffen oder verändert wurden, um den Bedürfnissen der Gemeinden zu entsprechen. Neben liturgischer Poesie (piyyut) dienten auch Gebete, wie das *Waisen-Kaddish*, das tägliche *Alenu*, oder *Av ha-Rahamim* dazu, zeitgenössische Erfahrungen und Emotionen in die Liturgie zu tragen.

Eine systematische Erforschung der Liturgie, um nicht nur Hinweise auf historische Ereignisse, sondern auch Wissen um die Bewältigung von Traumata und die sich kontinuierlich wandelnde Selbstdefinition in jüdischen Gemeinden zu gewinnen, steht noch aus.

Der Vortrag stellte einige der vielen Ansätze aus diesem großen Feld vor.

/ Zeit: 22. Januar 2024, 16:00 Uhr

/ Ort: JO 101

Johannisstraße 4  
48143 Münster

### EINLADUNG

Das Institut für Jüdische Studien und Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel möchten herzlich zum Vortrag von

**Prof. Dr. Elisabeth Hollender**

im Rahmen des wissenschaftlichen Kolloquiums einladen.

**Prof. Dr. Elisabeth Hollender**  
Goethe Universität Frankfurt

### ZUR PERSON

Elisabeth Hollender ist Professorin für Judaistik an der Goethe Universität Frankfurt.

Sie forscht zu Ashkenaz im Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der Liturgie. Schwerpunkte sind einerseits piyyutim und deren Kommentare, und andererseits liturgische Handschriften als Überlieferung lokaler Traditionen.

Bereits 2019 schlug sie in der Brown Lecture (Tel Aviv) einen "liturgical turn" für die Jüdischen Studien vor.